

## Pilzporträt Nr. 36

*Lyophyllum tylicolor* (Fr.:Fr.)M. Lange et Sivertsen

Verschiedenfarbiges Graublatt

Synonyme: *Tephrocybe tesquorum* (Fr.)Mos.  
*Tephrocybe plexipes* (Fr.)ss. Kühn. & Romagn.  
*Lyophyllum implexum* (Karst.)Mos.  
*Collybia erosa* (Fr.)Gill. ss. Lange

FREDI KASPAREK

Forststraße 24  
 D-45699 Herten

KASPAREK, F. (1995) - *Lyophyllum tylicolor* (Fr.:Fr.)M. Lange et Sivertsen. APN 13(1):14-19.

**Key Words:** Basidiomycetes, Agaricales, Tricholomataceae, *Lyophyllum*, *L. tylicolor*.

**Summary:** *Lyophyllum tylicolor*, a variable species of section *Tephrophana* is represented. A colour photo, showing a less known sphagnophilous form, is added.

**Zusammenfassung:** Das variable Graublatt der Sektion *Tephrophana* (Fr.) Singer, Untersektion *Orbisporina* Singer, wird mit seinem Formenkreis vorgestellt. Ein Farbbild nach Farbdia des Verfassers in der Mitte dieses Mitteilungsblattes zeigt eine weniger bekannte sphagnophile Form.

**Beschreibung eigener Funde von kurzgrasigen Standorten**

Hut bis 1,2 cm Ø, jung fast halbkugelig, dann glockig-kegelig, stets mit kleinem, gut ausgebildetem Buckel, nie ganz flach aufgeschirmt; jung hellgrau, später zur Hutspitze unregelmäßig schmutzig grau bis olivbräunlich nachdunkelnd, Hutbuckel deutlich dunkel- bis schwarzbraun sich abhebend. Junge und trocken wachsende Hüte sind mit einem zarten, weißlichgrauen, faserflockigen Reif belegt, der bei alten oder feucht wachsenden Hüten gänzlich schwinden kann; die Hüte erscheinen dann durchscheinend

gerieft, manchmal speckig glänzend oder schwach hygrophan. Hutränder jung scharf und gerade, alt oft einreißend-ausfransend.

Lamellen jung weißlichgrau, bald schmutzig beige-grau nachdunkelnd, mäßig weit auseinanderstehend, am Stiel ausgerandet oder kurz angeheftet, alt am Grunde oft queradrig verbunden, mit zahlreichen Lamelletten untermischt; Lamellenschneiden gleichfarbig, bauchig-bogig, grob gekerbt.

Stiel bis 2,5 cm x 2 mm, jung seidig-silbrig glänzend, alt weitgehend der Hutfarbe angeglichen, oft verbogen, enghohl und brüchig, glatt bis zartrillig; Stielspitze fein weißfaserig bis flockig.

Fleisch graubraun, dünn, wässrig.

Geruch u. Geschmack meist mehlarzig, mild, seltener ranzig-ölzig.

Sporen 5-6 x 4-5 µm, in der Regel ± rundlich und kleiner als 6 µm (in fast jeder Kollektion gibt es aber auch größere, breitovale Sporen bis 8 x 6 µm). Bei Frischpräparaten (in Wasser) erscheinen die Sporen immer fein stachelig. Stacheln abfallend. In verschiedenen Medien verschwinden sie schnell, auch bei Exsikkatüberprüfungen, so daß glatte Sporen vorgetäuscht werden können. Einzelsporen hyalin, J<sup>-</sup>; Sporenpulver weiß.

Zystiden nicht gesehen.

Basidien 23-34 x 8-11 µm, keulig, 4sporig, mit siderophiler Granulation.

HDS aus 4-10 µm breiten, parallel verlaufenden, leicht verflochtenen Hyphen. Septen mit Schnallen.

Lamellentrama regulär wie bei allen *Lyophyllum*-Arten.

**Vorkommen der beschriebenen Kollektion:** 04.10.82, MTB 4209/4 Haltern, im offenen, kurzgrasigen Gebüschgelände, bevorzugt auf Standorten, die von Urin und Lösung des Niederwildes getränkt sind, wodurch das Substrat stellenweise in Fäulnis übergeht. Befunde ähnlicher Art konnte Verf. von 1982 bis 1994 mehrmals beobachten.

**Weitere Aufsammlungen**

23.09.84: wie var.

11.09.88: MTB 4209/2 Wulfen, kurzgrasiger Standort bei Kiefren (Heide).

28.08.83: MTB 4408/2 Belsenkirchen Herten, Buchen-Eichenwald, im dicken Laubhumus.

21.11.94: wie var, unter Hainbuchen und Stieleichen auf nackter Erde.

08.09.87: MTB 6114/3 Hinderzarten, am Rande eines Sphagnetums unter Kiefern.

## Einige abweichende Formen

a) Das gelegentlich bei Sumpfmooßen, in Mooren oder Sphagneten auftretende Graublatt hat hier wegen der hochwüchsigen Vegetation naturgemäß bedeutend längere Stiele, die bis 8 cm x 3 mm erreichen können. Die jung meist gut ausgebildeten Hutbuckel können im Alter ganz schwinden. L. tylicolor wird in dieser langstieligen Form oft nicht erkannt und mit Arten ähnlicher Gattungen verwechselt. Die in der Mitte des APN-Mitteilungsblattes befindliche farbliche Abbildung zeigt diese Sumpf-Form.

b) Im feuchten, tiefen Laubhumus (Laubwald aus Rotbuchen und Stieleichen) kommt eine Form mit einem Hutdurchmesser bis 3 cm vor, die von einigen Autoren als Tephroclype = Lyophyllum tesquorum beschrieben wird. Sie besitzt mehr flachkegelige Hüte und rost- bis kastanienbraune Hutfarben. Die Hutränder sind mit einem weißfaserigen Filz belegt, der silbrig glänzend absticht und oft 1/3 des Hutes einnimmt. Die weißlichgrauen Lamellen bilden einen stärkeren Kontrast zur Hutfarbe als die im Gras wachsenden Formen.

c) Eine weitere Form ist mir aus einem Hainbuchen-Stieleichen-Baumgürtel bekannt, der von Wiesen und Feldern gesäumt wird. Diese Kollektion wuchs auf schwarzer Erde, die gerade von niederen Mooßen besiedelt wurde. Die Hüte erreichten "nur" maximal 1,3 cm Ø, waren aber ähnlich flachkegelig gebuckelt wie die größere Laubhumus-Form. Die Hutfarben zeichneten sich durch ein gleichmäßiges Kastanien- bis Rotbraun aus, das von einem feinen, weißgrauen Reif überzogen war, der die Hüte wie velutiert erscheinen ließ. Junge wie alte Fruchtkörper zeigten keinerlei Farbkontraste. Diese Form hatte makroskopisch große Ähnlichkeit mit Alnicola amarescens.

**Arttypische Merkmale, die bei allen Kollektionen beobachtet wurden**

- 1) Deutlich † spitzer Hutbuckel, der sich farblich dunkler von der Hutfarbe absetzt.
- 2) Flusig-faseriger, weißlicher Reif auf dem Hut und der Stielspitze (zumindest bei jungen Fruchtkörpern).
- 3) † graue, mit Lamelletten untermischte Lamellen, eher mäßig weit auseinanderstehend.
- 4) Deutlich wahrnehmbarer Mehlgewuch und milder Geschmack.
- 5) Überwiegend rundliche, 5-6 µm große, stachelige Sporen.
- 6) Siderophile Granulation in den Basidien.
- 7) Reguläre Lamellentrama.

## Vorkommen und Verbreitung

L. tylicolor kommt in Deutschland zerstreut vor (KRIEGLSTEINER, 1991). Darüber hinaus ist die Art in vielen europäischen Ländern sowie in Nordamerika und Asien bekannt. Das stets gesellige Auftreten der kleinen Pilze trägt zu ihrem leichten Auffinden bei. Die Habitatanpassung ist erstaunlich breit, denn L. tylicolor besiedelt die verschiedensten ökologischen Nischen, wächst auf sauren wie kalkhaltigen oder neutralen Böden gleichermaßen und tritt auch gelegentlich in Mooren oder Sphagneten auf. Darüber hinaus wird L. tylicolor als silvicol oder graminicol bezeugt, bewohnt besonnte Standorte ebenso wie schattige, humusreiche oder auch nackte Laub- und Nadelwaldböden.

So sieht z.B.

BON (1977) in L. tylicolor eine unterschiedlich interpretierte Laubwaldart. Eine in Wiesen wachsende, sehr ähnliche Art erkennt er als eigenständig gegenüber L. tylicolor an und beschreibt sie als L. graminicola neu.

BREITENBACH und KRÄNZLIN (1991) finden L. tylicolor in Laub- (Buchen) oder Laub-Nadel-Mischwäldern in der Laub- oder Nadelstreu.

DERBSCH und SCHMITT (1987) geben Laubwald (Buchen, Eichen), aber auch Fichtenforste an.

EINHELLINGER (1976 u. 1981) schreibt ... "im Wiesengelände, nahe bei Eichen, saurer Boden mit Polytrichum". Seine Funde von Tephroclype implexa = L. plexipes = L. tesquorum = L. tylicolor stammen aus Laub- und Nadel-Mischwäldern, auch von Moorböden.

FAVRE (1948) gibt Sphagneten an.

IMAZEKI et al. (1988) bilden eine Laubwald- und eine Graslandform ab.

KREISEL (1987) berichtet von Funden aus Kiefernforsten und Moor-Fichtenwäldern auf sauren Böden.

LANGER (1948) findet L. tylicolor "im Moor mit eingestreuten Birken und Fichten oder in einer waldähnlichen, trockenen Gesellschaft unter Fichten".

MOSEER (1978) erwähnt nur "Laub- und Nadelwald".

RUNGE (1981, 1986) gibt Heiden, Kiefernforste und einen Fund auf dem Kadaver eines Fuchses (det. SCHWÜBEL) an. Bodensaure Standorte werden bevorzugt.

## Bemerkungen

Vermutlich wegen seiner erstaunlichen Anpassungsfähigkeit an die unterschiedlichsten Habitate konnte sich L. tylicolor bisher gut behaupten. Die Variabilität dieses Graublattes wird allerdings nicht immer erkannt und daher unterschiedlich bewertet. Das von Mykologen oft heiß diskutierte Thema, was eine Form, Varietät oder eigenständige Art sei, gilt auch für L. tylicolor.

BREITENBACH und KRÄNZLIN (1991) führen für L. tylicolor die eingangs erwähnten Synonyme an. Gleichwohl stellen sie Collybia erosa = L. erosa und Lyophyllum (Tephroclybe) tesquorum als eigenständige Art vor und bilden sie ab (Nr. 258 und 269).

KRIEGLSTEINER (1991) führt zwei MTB für Lyophyllum implexum (Karst.) Mos. L. implexum ist aber ein Synonym zu L. plexipes = L. (Tephroclybe) tesquorum = L. tylicolor und somit letzterer Art zuzuordnen (siehe EINHELLINGER, 1976).

Mir sind seit ca. 13 Jahren vier verschiedene Formen von L. tylicolor bekannt geworden. Keine von ihnen habe ich im Feld spontan als L. tylicolor erkannt, nach eingehender makro- und mikroskopischer Analyse aber auch keine als eine andere, nicht L. tylicolor zugehörige Form angesehen. L. tylicolor ist nicht unproblematisch zu bestimmen. Schon die richtige Gattungszuordnung bedarf der mikroskopischen Klärung. "Makro-Pilzkenner" haben hier kaum die Chance einer sicheren Bestimmung. Zu viele Arten aus anderen Gattungen, z.B. Fayodia, Collybia, Mycena u.ä. geben Anlaß zu Verwechslungen. Das Chamäleon L. tylicolor wird Pilzkundler auch in Zukunft irritieren und zu Fehlbestimmungen verleiten.

Dank sagen möchte ich meinen Freunden E. KAJAN für die Durchsicht meines Skripts und K. SIEPE für die Übersetzung der SUMMARY.

## Literatur

- Bon, M. (1981) - Pareys Buch der Pilze. S. 168.  
 Breitenbach, J. u. F. Kränzlin (1991) - Pilze der Schweiz. Bd. 3. Röhrlinge u. Blätterpilze. 1. Teil. S. 230, Abb. 271.  
 Herbsch, H. u. J.A. Schmitt (1987) - Atlas der Pilze des Saarlandes. Nachweise, Ökologie, Vorkommen u. Beschreibungen. S. 697.  
 Einhellinger, A. (1976) - Ber.Bay.Bot.Gesellsch. Bd. 47:133-134.  
 (1981) - Ber.Bay.Bot.Gesellsch. Bd. 52:210.  
 Imazeki, R. et al. (1988) - 2 Abb. S. 55, Text japanisch.  
 Kajan, E. (1988) - Pilzkundliches Lexikon. EINHORN-Verlag Schw. Gmünd.

- Kreisel, H. (1987) - Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. Basidiomycetes (Lallert-, Hut- u. Bauchpilze). S. 234.  
 Krieglsteiner, G.J. (1991) - Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Bd. 1: Ständerpilze, Teil B: Blätterpilze, S. 607, Nr. 1607.  
 Lange, J.E. (1935) - Flora Agaricina Danica. S. 71, Tab. 46B u. 46C.  
 Moser, M. (1983) - Die Röhrlinge u. Blätterpilze. In: H. Gams: Kleine Kryptogamenflora, Bd. II b/2. 5., bearb. Aufl. S. 131.  
 Runge, A. (1981) - Die Pilzflora Westfalens. Abh.Westf.Mus.Naturk. Münster 43(1):95.  
 (1986) - Die Pilzflora Westfalens. Abh.Westf.Mus.Naturk. 48(1):79.

## Goldfarbener

## Glimmerschüppling

Eine Pilzlandschaft  
mit gelben Sonnenschirmen  
aufgespannt im Erlengrund

Goldfarbene Hüte  
weitausladend  
mit gewelltem Rand  
aufgestellt im Moos

Zimtbraune Lamellen  
im Alter über trichterförmigem  
Manschettenkranz

Prächtige  
seltene  
Schönheit

MARIA GRÜN WALD

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [APN - Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [13\\_1995](#)

Autor(en)/Author(s): Kasperek Fredi

Artikel/Article: [Pilzportrait Nr. 36. Lycophyllum tylicolor \(Fr.: Fr.\) M. Lange et Sivertsen. Verschiedenfarbiges Graublatt 14-19](#)